

50 Pfg.

NR. 62 5.6.90

Agit  
**883**  
KREUZBERG  
618480B



# MILITANZ

## OHNE ORGANISATION

ist wie Salz ohne Suppe

**MAO TSE-TUNG:**  
Die gesellschaftlichen Veränderungen hängen in der Hauptsache von der Entwicklung der Widersprüche innerhalb der Gesellschaft ab, also der Widersprüche zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, zwischen den Klassen, zwischen dem Neuen und dem Alten; die Entwicklung dieser Widersprüche treibt die Gesellschaft vorwärts und gibt den Impuls für die Ablösung der alten Gesellschaft durch eine neue.  
in "Über den Widerspruch" (August 1937)

### TREIBT DIE WIDERSPRÜCHE VORAN

Der neugewählte TU-Präsident Wytkowski sah sich aufgrund der Agitation unsererseits und der Reaktion des (west)berliner Senats andererseits, speziell des exemplarischen Faschisten Neubauer (siehe EZ-Interview vom 23.5. und Peers distanzierenden Kommentar dazu), gezwungen, sich mit den Demonstranten zu solidarisieren, die gegen den faschistischen Überfall der USA auf Kambodscha, Laos und Vietnam protestieren und die Präsenz dieser US-Soldateska hier bei uns in Berlin bekämpfen.

Der Stacheldraht rund um die TU beweist die Lüge über die sogenannten "Anarchisten", die angeblich isoliert von allen anderen APO-Gruppen gegen die Amsis vorgehen.

Die von den Figs scharf kontrollierten "lernwilligen" Studenten organisierten das riesige Mao-Banner von TU-Hauptgebäude, sie organisierten die roten Fahnen auf dem Vordach des TU-Hauptgebäudes, das ohrenbetäubende Abspielen der "Internationale", die Parolen an der Wand der Architekturakultät.

"Anarchisten", Beobachter und Fassanten, selbst Jubel-Berliner, wurden ab 9 Uhr in der gesamten Parade-Umgebung gefilzt, festgenommen (Vorbeugehaft!) und teilweise zusammengeschlagen, Autos wurden gestoppt, die Insassen in die Lager Schulzendorf und Lichtenfelde geschafft, teilweise sogar mit Handschellen überführt. Die HfBK-Studenten (und Dozenten) und die Bewohner des Studentenheims Hardebergstraße starteten eine Anti-Fig-Kampagne nach ihren Erfahrungen mit den wild um sich schlagenden und mit gezogenen Knarren rumrennenden Bullen und gegen ihre widerrechtliche Inhaftierung.

Neubauer und seine Figs haben dem letzten Studenten mit ihrer Aktion die letzten Illusionen über "Freiräume" genommen. Kommunen, Parteischulungszyklen, Uniseminare, Camps und Wohnsilos können sich niemals außerhalb des Unterdrückungszusammenhanges stellen. Der ersetzte "Freiraum" kann nur gesamtgesellschaftlich erkämpft werden, wenn das herrschende System endgültig zerstört ist. Die provokatorische US-Militärparade hat allen HfBK-Studenten und Heimbewohnern über die hiesige Konterrevolution die Augen geöffnet. Die Agitation der revolutionären Teile der APO hat die Widersprüche vorantreiben. Selbstkritik müßten diejenigen Gruppen üben, die die Wichtigkeit des Kampfes gegen den Hauptfeind aller Völker, den US-Imperialismus, "übersehen" und den Kampfwillen der Genossen falsch eingeschätzt haben. Mit dieser Fehleinschätzung leisten sie unbeabsichtigt den Spalterabsichten der AOK-RPK, Extra-Dienst und EZ Vorschub.

Praktische Selbstkritik der Propagandisten des 23. Mai müßte so aussehen, daß man den militanten Aktionen beteiligten Genossen, die aber sonst nicht organisiert sind, zukünftig Möglichkeiten zur kontinuierlichen Arbeit aufzeigen kann. Selbstkritik muß insofern geleistet werden, als die Möglichkeiten eines Freiluft-Teach-Ins auf dem Gelände überschätzt und keine Alternativpläne ausgearbeitet worden sind.

Die Schlacht mit den Bullen vor der Mensa und in der TU hatten nichts mehr mit der Truppenparade direkt zu tun. Bei besserer Planung wäre eine massive Störung der Parade möglich gewesen.

Die Auseinandersetzungen mit den Figs entspannen sich um die Besetzung des Stacheldrahts vor der Mensa. Der Verlauf dieser Geschichte beweist eindeutig, daß die Bullen die Provokierenden waren.

Wahrscheinlich wollte Neubauer auf Bliegen und Brechen dem TU-Präsidenten und den Studenten zeigen, daß sie sich den Anordnungen des Senats zu fügen hätten.

Auf der anderen Seite beweisen 200 bis 300 Genossen, daß man sich erfolgreich stundenlang gegen tausende von Bullen verteidigen kann, trotz massiven Einsätzen von Tränengas (teilweise sogar Tränengasbomben mit Detonator), Knüppeln und Steinen (EZ Peer: Wie kann man 42 Straftäter verurteilen, die Steine geschmissen haben, wenn Polizisten auch Steine geschmissen haben?)



Wenn wir davon ausgehen, daß augenblicklich noch die Masse der Demonstranten nur innerhalb der Aktionen zu organisieren sind, daß nach diesen Aktionen die Einzelnen sich wieder zurückziehen in ihre Gruppen oder "privaten" Geschichten ohne einen Kommunikationszusammenhang aufrechtzuerhalten, so müßte doch hieraus für uns die Notwendigkeit erkennbar sein, über die spontane Organisation hinaus einen Zusammenhang zu erreichen, der einer wirklichen schlagkräftigen Avantgarde gleichkommt. Das militante Potential, das sich von Demonstration zu Demonstration, von Erfahrung zu Erfahrung erhöht, ist viel zu wichtig, als daß wir es unseren momentanen Launen opfern dürfen. Von Aktion zu Aktion kommen wir zusammen, was wir allerdings nicht schaffen, aus den Kampferfahrungen; aus unserer Praxis auch eine organisatorisch-theoretische Konsequenz zu ziehen. Also Bewußtsein zu schaffen, das sich in kontinuierlicher Organisation niederschlägt. Die Aufgabe der Militanten ist es, Motivation, Art und Weise der direkten Aktion zu vermitteln. Zielgruppen sind hierbei die Betriebs- und Basisgruppen, die sowohl politisch als auch organisatorisch Gewähr dafür bieten, als ständige

korrektoren und Vermittler der Militanten aufzutreten; ohne allerdings wie RPK und Extra-Dienst ausschließlich denunziatorisch die Genossen anzugreifen. Aufgabe der Militanten ist es weiter, Kooperation mit den politisch arbeitenden Betriebs- und Basisgruppen herzustellen. Denn geschieht eine Vernetzung der Militanten so sind wir über kurz oder lang ebenfalls sektiererische Haufen. Es muß klar werden (Militanten ebenso wie den Genossen, die noch ausschließlich politische Arbeit allein in ihren Gruppen leisten), daß es technische und inhaltliche Erfordernisse sind, die wir gemeinsam miteinander verbinden müssen.

Viele Militante begehen den Fehler, heute schon von einer "revolutionären Volksarmee" zu träumen (siehe EZ Nr. 8) ohne sich nur zum Mindesten für anzudeuten, ob a) jetzt schon (die Notwendigkeit besteht und b) Bedingungen zu schaffen, die diese Armee notwendig macht. Die Genossen sollten sich an die Resolution der OLAG-Konferenz erinnern, in der es u.a. heißt: "Obwohl der bewaffnete Kampf der Fundamentale Weg ist, ist es ebenso notwendig, die anderen politischen Kampfmittel anzuwenden, solange und sofern sie - einander untergeordnet oder zusammen verwendet werden - unter dem Ziel und mit der Bestimmung, was als primär erkannt worden ist". Ergänzend hier zu Carlos Nunez: "Jeder bewaffnete Apparat muß auf einer gegebenen Stufe des revolutionären Prozesses Teil eines politischen Apparates der Massen sein. Sollte ein solcher Apparat noch nicht existieren, so muß er aufgebaut werden!"

Anstatt im jetzigen Stadium von "militärischen" Aktionen oder "Roter Armee" zu reden, sollten wir die Sprachregelung der französischen Proletarischen Linken (der ehemaligen Union Jeunesse Communiste-Marr Lezinist: UJC/ML) übernehmen und von "Partisanenaktionen", subversiven Aktionen reden.

Zu kritisieren sind diejenigen Genossen, die den Gen. Bundeswehrdeputierten kannten und ihn mit Mollis zur Demonstration haben laufen lassen, wo es ohnehin gefährlich war hinzugehen. Jeder militante Genosse ist zu wichtig, als daß die liberale Freiheit hochgehalten werden sollte "Ich weiß schon, was ich zu tun habe und was nicht!" Diese Einstellung ist einfach schneise!

Wenn wir es schaffen uns solidarisch und organisatorisch auch nach Aktionen zu treffen, miteinander zu diskutieren, uns zu organisieren, dann kommen wir aus der momentan noch begrenzten Situation heraus, gewinnen die Massenbasis und können unsere Militanz wesentlich intensiver einsetzen.

Viele von uns wissen bereits, daß das aufgrund von Aktionen und der Praxis entwickelte Bewußtsein auch weitervermittelt werden muß. Jede Aktion hat erzieherische Aufgaben: für den der agitiert und für den, der aufgrund von Aktionen die Erfahrungen vermittelt bekommt.

Selbstverteidigung, Selbstschutz und Zuverlässigkeit werden sich nie voll entfalten, wenn keine Verbindung zwischen den Aktionen besteht, wenn wir getrennt, isoliert ausschließlich unsere eigenen Angelegenheiten nachgehen. - Wer den lange Marsch verkürzen will, muß endlich begreifen, daß das nicht nach der völlig unverbindlichen, nur nach spontanen Interessen und Launen orientierte Aktions-Lust zu geschehen hat. Haben es bisher kleine Aktionsgruppen geschafft, einen Weg anzudeuten, der gegangen werden muß, wenn die kapitalistische Gesellschaft zerbrechen werden soll, so ist es jetzt allerdings in Verbindung mit anderen kampfwilligen Genossen notwendig, kontinuierlich auch außerhalb der unmittelbaren Kämpfe zu agitieren, zu propagieren, zu kämpfen. - Mit allen individuellen Kampferfahrungen, zum kollektiven Kampf, das ist unsere jetzige Aufgabe.

"Manche sind der Meinung, wir erfüllen eine revolutionäre Aufgabe nur dann, wenn wir den Kampf trainieren oder eine Aktion durchführen, aber es sind alle Aufgaben, die einen strategischen Plan unterstützen, für die Revolution wichtig der Genosse, der benötigtes Material für eine Operationsbasis einkauft, Spenden sammelt, ein Auto für eine Mobilisierung ausleiht, sein Haus, seine Wohnung verleiht usw. läuft ebenso Gefahr, manchmal sogar größere Gefahr als die Gruppe, die eine direkte Aktion durchführt. Man darf nie vergessen, daß die meisten Revolutionäre die meiste Zeit mit diesen kleinen praktischen Dingen zubringen ohne die keine Revolution zustande kommt. Eine revolutionäre Strategie hängt zum Teil von den Bedingungen ab, die wir mit unseren eigenen Anstrengungen selbst schaffen können; eingeleitet durch einen Plan, der die Eroberung der Macht ermöglichen soll. Ebenso hängt die Revolution davon ab, daß wir nie den Blick für die Wirklichkeit verlieren!" Carlos Nunez

**Saffaden** kleine Lektionen

diverse	andere	kleine
stullen	säfte	Lektionen
altber	slap-sets	und
und bier	gemütliche	Lektionen
menge	sofaeken	Lektionen

**JÜRGENS BUCHLADEN**  
**DAHLEM ★ DORF**

Jürgen Schleicher  
1 Berlin 33 Tel. 769 16 25  
Königin Luise Str. 40

LINKE LITERATUR + POSTER + GRAFIK (auch Fachbücher) nahe U-Bahn

# DIE ZUNEHMENDE FASCHISIERUNG DER GESELLSCHAFT BRINGT AUCH ZUNEHMENDE RECHTSBRÜCHE DER RECHTSWAHRER MIT SICH.

"Wir sind an der Macht  
wir wollen die Macht  
behalten, es ist uns  
gleich, wer uns wählt"  
(Walter Sickert)

Es gibt Leute, die meinen, die SPD Westberlin ist die CSU der Gesamtpartei. Diese Leute sind Optimisten. Denn in ihrem Versuch die SPD rechts zu überholen, ist die SPD Westberlin wohl kaum noch zu schlagen. Kernige Sprüche wechseln sich ab mit faschistischen Übergriffen des Staatsapparates, Rechtsbrüche der "Rechtswahrer" (Polizei, Justiz) sind schon nicht mehr die Ausnahme, sondern die Regel.

In meinem Interview mit dem p-zentralorgan BE (lt. 883 nr. 60 S.2 ein Nervengas, das die Konsumenten auf den Horrortrip schickt), meinte chief-pig Neubauer ernstlich, wenn ein Steinhaag auf Beamte niedergelassen sei die Schußwaffe angemessen gewesen. Und falls jemand auf die Idee kommt, Schußwaffen für den Gebrauch bei Demonstrationen einzusetzen, ist das adäquate Mittel bei der Polizei das gleiche oder eine Stufe höher.

Was meint der Horrökönig hiermit? Wir sollen ruhig zusehen, dass pigs auf jeder Demonstration mit Bummem herumlaufen. Bewaffnet wie eine Söldnerbande feudaler Herrscher während der Bauernkriege (Helm, Stock, Stiefel, Knarre, Schild) wird jetzt die Westberliner Bürgerkriegsarmee von ihrem Boss dazu aufgefordert, endlich von Bummem Gebrauch zu machen. Sollte einer der Demonstranten (einer nur, wohlge-merkt!) auf die Idee kommen, dem Bullen, der ihn erschießen will, seinerseits einen Bummer entgegenzuhalten, kann ruhig von der Handgranate, vom Panzer, vom Mörser Gebrauch gemacht werden. Das meint der "Herr Senator" doch wohl mit "eine Stufe höher".

Dass das sogenannte "Handgranatengesetz" noch nicht verabschiedet ist, stört Kutke keineswegs. Er fügt den Rechtsbrüchen der "Rechtswahrer" eben noch einen

Rechtsbruch hinzu. Mögen doch nachher die Schwägen der "Dritten Macht", die loyalen Richter, die Leichen kommentieren. Und feststellen, daß, wie immer, "der ärmste Schule hat".



Dazu paßt denn auch nahtlos die Praxis der pigs in Uniform oder Zivil, wie sie sich bei Hausdurchsuchungen anstellt. Da wird nachts um halb drei ohne Hausdurchsuchungsbefehl in die Redaktionsräume von 883 gestürzt, da wird gefilkt, ohne daß die Betroffenen anwesend sind, da wird kein Protokoll der geklauten Gegenstände hergestellt, da werden Autos, in denen sich einige Zeitungen befinden, einfach abgeschleppt, da verbietet das Kriminaloberpig Paul bei der Hausdurchsuchung in der Druckerei von 883 den Gebrauch des Telefons, den Rechtsanwalt zu informieren, da schlägt man Arzten die Zimmertüren im Studentenhause an der Hardenbergstraße ein, stößt harmlose Bohemien beim Vögeln, prügelt die erstmal windelweich und läßt sie dann "erkennungsdienstlich behandeln". Da werden 883-Verkäufer ohne Angabe von Gründen auf der Straße verhaftet. Da schlagen 18-jährige unterpig bei der Truppenparade jungen weiblichen Zuschauerinnen mit dem Gummiknüppel zwischen die Beine, da wird bei Demonstrationen fotografiert, was Beine hat, und versichert, "wer nicht straf-fällig geworden ist, kann sicher sein, daß sein Bild vernichtet wird", da ballern ausgefilppte Zivilisten Leute an, nicht mal Kollegen sind vor ihnen sicher (dagegen hat ja keiner was, das sollte zur Polizei-Praxis werden!) und zum x-ten Male dann die Notwehrstory erzählt usw. usw. Der "Extradienst" berichtet noch immer von Blügelkämpfen dieser Sozialfaschisten.

Die RPK warnt noch immer, diese Übergriffe als "Antwort auf die militante Linie" (die natürlich falsch ist) überzubewerten. Die AO trennt noch immer zwischen "politischen und privatem (putschistischen) Kampf" (s. Baader-Kommentar in der "Arbeiterpresse"). Die ML geht erst gar nicht zu Demonstrationen, bei denen sie sinnlich auf die Faschisierung hingewiesen werden könnte. Und unglaublich viele "Linke" stellen noch immer eine "Prioritätenliste" (Enhardt) der Feinde auf: erst NPD, dann CBU, dann



CSU, dann FDP und dann und dann ...  
Wo leben die alle eigentlich?  
Und wieso haben die eigentlich noch nicht diese Schläge des Staatsapparates mitbekommen? Wo kämpfen die eigentlich? Kämpfen sie überhaupt?

wenn die, die sich Kommunisten nennen, ihre Pflicht nicht tun werden wir die unterstützen, die wie Kommunisten handeln.  
(F. Castro)

Wer weiter schlafen will, der gehe zur AO.  
AOK-versichert - gut versichert.



\*LEDEL- FRANSEN- JACKEN\*

**KUMBABA  
MAGASIN**

\*BRANDEBURGERSTR. 47, 100 \*

---

**GO-IN**

Ein Paradies für Ausländer  
TEL. 881 3218  
BLEIBTREUSTRASSE 17

**FOLKLORE  
CAFÉ-THEATER  
GALERIE**

**LYRIK FILMCLUB**

## DIE KÜNSTE DER PIGS IN DER HFBK

MENSCHENRAUB, VORSATZLICH KÖRPERVERLETZUNG, MORDDROHUNG, BELEIDIGUNGEN, HAUSFRIEDENSBRUCH, SACHBESCHÄDIGUNG

Einige kleine Gruppen von Kunststudenten und neugierigen standen letzten Notstandsamtstag am Portal, auf einem Balkon und dem Baugerüst der Hochschule z. bildende Künste. erwiesenermaßen passiv beobachteten sie den Bürgerkriegsaufmarsch der Neubauer-Kräfte auf der Hardenbergstr. nach der Kriegsparade.

Da die Pigs dort so frustriert wurden, suchten sie einen Grund, ihr Mütchen zu kühlen. Obwohl sie keinen fanden, begannen sie, Tränengas, u. a. durch das Portal, zu werfen, versuchten, die Studenten auf Balkon und Gerüst zu provozieren: "Wir kommen gleich nach - such holen wir auch noch" oder ein Einsatzleiter "Ich hoffe, daß ihr euch da oben friedlich verhaltet, sonst fallen sie unter polizeiliche Maßnahmen."

Als es auch durch Drohungen mit gezogener Pistole nur gelang, die Künstler zur Flucht in das Gebäude zu treiben, stürmten die Pigs mit tierischem Gebrüll durch das Portal.

Nach der Militärparade, Polizeiüberfall auf die HFBK.

Brüllende Polizeitrupps prügeln uns über Treppen und Flure der Hochschule. Mit vorgehaltenen Pistolen wurden wir aus Seminaren und Ateliers geprügelt, Schlagende Polizisten zerrissen Studienarbeiten, zerstörten Modelle und zerstörten grundlos Hochschuleinrichtungen. Maler wurden von der zerschlagenen Staffelei wegverhaftet, Die Bildhauerwerkstatt wurde eingeschlagen! Die Polizisten kletterten über das Dach der Mensa und brachen mit Brecheisen durch Fenster und Türen in die Räume der HFBK ein. Die Polizisten schlugen ohne Vorwarnung auf herumstehende Studenten und andere Personen ein. Mit gezogenen Pistolen wurden sie mit Lehrern- zu Gruppen zusammen getrieben. Polizisten warfen in diese Gruppen Tränengasgranaten. Einige mußten sich mit erhobenen Händen in einer Reihe an die Wand stellen. Von hysterisierten Einsatzleitern und anderen Polizisten, die die Schußwaffe nach wie vor auf sie richteten, mußten sie sich sagen lassen: "Jetzt müßt man mit einem MG dazwischenfahren!". In der Eingangshalle brüllte ein Einsatzleiter Stellvertretenden Direktor Schrieber an: "Du Arschloch, jetzt sind wir hier Hausherr!". Anschließend wurden alle hinausgetreten, geprügelt, geschleift und dort von anderen Polizisten in bereitstehende Lkws reindeprügelt. Dann ging es zur Untersuchungshof!



"Da haben wir endlich einen von diesen Dreckschweinen." Ich wurde zu Boden gedrückt, getreten und mit Schlagstöcken mißhandelt. Anschließend zerrten mich die Polizisten von der Treppe ... zum Raum 3-2 ..., um mich dort zwischen die Stühle zu werfen und erneut mit den Worten "Euch Schweinen werden wir's zeigen" auf mich einzuschlagen und mir Haarbüschel auszureißen. Einige Sekunden war ich bewußtlos. Ich sollte mich dann mit erhobenen Händen an die Wand stellen. Mit Bußerszer Brutalität zerriß man mir meine Schuhe, entfernte die Schnürsenkel und riß mir meine Papiere aus der Jacke, ... Wieder zerrte man mich, nachdem ich ca. 5 Min. an der Wand gestanden hatte, den Korridor entlang bis zur Treppe. Dort angelangt hielten sich je ein Polizist links und rechts an den Armen fest, während andere auf mich einschlugen, w bei die schrien "Euch Dreckschweine werden wir fertig machen". Anschließend gab man mir einen Tritt und ich fiel 17 Steinstufen bis zum ersten Treppenabsatz krüppel hinunter. ... (4)

"...Hinter der Mense - w hl durch das Gas - bekam ich zu der bekannten Augenüberreizung plötzlich starke Sehstörungen verbunden mit starken Gleichgewichtsstörungen. Ich fand einige Blaukreuzler, die mir rieten, mich etwas hinzulegen, was ich dann im HFR-Garten tat. Die Sehstörungen wurden so stark, daß ich eine halbe Stunde nicht mehr sehen konnte und anschließend wahnhimlige Kopfschmerzen bekam, die bis zum nächsten Morgen ... trutz Tabletten anhielten (verbunden mit starkem Brechreiz). ... (44)

GENESSENBRINGT WEITERE ZEUGENAUSSAGEN UND BILD-MATERIAL, DABEI "EIN ZUSAMMEN MIT DER ROSEN HILFE MIT GENESSEN FREI IHRER BEWEISFÜHRUNG UNTER WITZEN KÖNNEN (HFBK Raum 309, Dunkelkammer ist v rhanden).

**DIE "PROLETARISCHE LINKE" KÄMPFT GEGEN DIE SOZIALFAASCHISTEN DER KPF, SIE KÄMPFT GEGEN DIE KAPITULANTEN, DIE SICH AUS DER ALLIANZ BEWEISSEN. SIE KÄMPFT GEGEN DIE BOURGEOISIE, DIE SICH IN DIE ECKE VERKRIECHEN**

In Frankreich nehmen die Initiativen der Massen mehr und mehr die Formen des Partisanenkrieges an, das Volk bereitet sich darauf vor, dem Bürgerkrieg der Bourgeoisie zu setzen. Damit der Volkswiderstand Wirklichkeit wird, damit er siegen kann, müssen die verschiedenen noch getrennten Revolutionen sich vereinigen. Die Aufgabe der Maoisten ist es, das Volk im gewalttätigen Partisanenkampf zusammenzuschließen, in der direkten Antwort auf die Angriffe der Chefs und der Bullen. Die Bourgeoisie fürchtet die politische Arbeit der Maoisten. Sie versucht sie zu verhindern. Die Bourgeoisie bemüht sich jede einzelne Revolte zu isolieren und das Volk zu spalten. Die Offensive gegen die Linke wurde durch eine erste Welle der Gewalt vorbereitet. Unterdrückung des revolutionären Kampfes durch die Sozialfaschisten der KPF und der OGTIZUM als Spiel in Billancourt, wo die maoistischen Arbeiter gegen die Erhöhung der Transporttarife kämpften, indem sie seit sechs Wochen gewalttätig in die Metrostationen eindringen, heftigst bekämpfen die Revisionisten diese Arbeiter und scheuten nicht davor zurück, gegen einen Genossen einen Mordanschlag zu planen. Er gelang ihnen nicht, trotzdem war der Genosse gewunden, die Fabrik zu verlassen. Und das geschah täglich in der Arbeiterklasse, mehr und mehr hingegen wehren sich die Massen mit ihrer revolutionären Gewalt gegen die faschistische Gewalt der KPF und ihrer Gewerkschaftspolizei.



Jetzt beginnt eine zweite Welle der Gewalt. In Nanterre verschieben sich die PSU, Bouge, die "Sozialistischen Studenten" und die UBR mit ihrem Geschwätz über "Legalität", ihrer "Ernsthaftigkeit" und ihrer "hohen Verantwortung" der Bourgeoisie und dem Revisionismus. Ihr Gejammer über die Gewalt empfängt sie als ehrliche Verhandlungspartner. Den militärischen Siegen der revolutionären Studenten setzen ihr wöchige Über die barbarische Polizei gegenüber. Sie versuchen dem gewalttätigen Kampf der Studenten in Nanterre aufzuhalten.

Die dritte Welle beginnt mit dem Angriff der Theoretiker dieser Gruppen. Die "Proletarische Linke" wird in alte Kostüme der Arbeiterbewegung gezwängt: Terrorismus, Blanquismus, Putschismus, Anarchismus usw. Eine Zeitung der PSU befürchtet sogar, daß die Maoisten eines Tages Sabotage wirklich für eine Waffe im Kampf für den Sozialismus halten könnten, wie furchtbar!

Jetzt endlich können die Bullen einschreiten, Genossen werden verhaftet, unsere Zeitung wieder und wieder verboten. Der Plan der Bullen verläuft in zwei Stappen: Zunächst die Spaltung des kämpfenden Volkes, besonders die Spaltung zwischen Studenten und Arbeitern, dann kann der gaullistische Apparatschne Schläge austeilen. Aber der Stein, den die Bourgeoisie aufhebt, wird schwerer auf sie herunterfallen, damit sich etwas ändert, muß man das Gewehr in die Hand nehmen. Gegenüber der Reaktion, gegenüber dem Weg der Kapitulant, gibt es nur einen Weg für das Volk, den Weg der Partisanen.

# Frankreich: Die Maoisten müssen den politischen Kampf mit dem militärischen Kampf verbinden!

Der Mai hat den sozialen Frieden in Frankreich zerschlagen. Das gaullistische System, das hinter dem Staatsapparat, seinem großen Helden die Klassenkämpfe verschleiern wollte, hat eine Niederlage erlitten. Die Arbeiter haben den Ort des Kampfes von papierenen Abmachungen und Verhandlungstischen auf die Straße verlegt. Im Mai haben die Studenten



durch ihre Aktionen die Gewalt der Massen verbreitert, sie waren der Funke auf der Straße, und das traditionelle und legale Leben verlor seinen Schwand im direkten Kampf. Im Mai verhandelte man nicht, man trieb seine Forderungen ein. Zwei Wege wurden sichtbar, der der Bourgeoisie und der Weg des Volkes. Die Bourgeoisie, d.h. der Staatsapparat, die Kapitalisten, die Revisionisten der KPF und die kommunistischen Gewerkschaften verhandelten während das Proletariat die Fabriken besetzte, während die faschistische Polizei sich darauf vorbereitete, die Fabriken zu umzingeln. Später allerdings begrenzten sich im Lager des Volkes zwei neue Wege ab. Die einen versuchten, den Sturm des Volkes aufzuhalten, beschränkten sich auf die Legalität, die anderen bereiteten die kommenden Kämpfe im Namen des proletarischen Widerstandes vor. Dieser Weg begann in Belleville, wo die ausländischen Arbeiter mehrere Tage gegen 5.000 faschistische Bullen der CRS kämpften. In Dinkerden sperrten Arbeiter ihren Chef ein, solange, bis er versprach, die Arbeitsbedingungen zu verbessern. In Paris warfen acht Studenten eine Plastikkugel in die Halle des gaullistischen Sprachrohres La Nation. An der pariser Haltestelle Billancourt erzwingen allabendlich Renaultarbeiter eine mause die Gratisfahrten der staatlichen Metro. Der beginnende proletarische Widerstand ist mit dem Namen dreier Märtyrer verbunden: Gilles Tautin, Blanchet, Baylot. Diese drei Genossen, zwei Arbeiter und ein Student, haben ihr Leben für die Revolution gegeben. Sie sind keine Helden des Mai, sie sind die ersten Helden des neuen Volkswiderstandes. Der Mai hat die verschiedenen Richtungen offengelegt und diejenigen demaskiert, die sich in ihren Worten mit dem Lager des Volkes verbünden, die aber in ihren Taten das Lager der Bourgeoisie unterstützen. Die scheinbare Einheit der Bewegung hat für einige Zeit die Widersprüche verdeckt, die heute wiederzufinden sind und nur für

eine Handvoll Kämpfer bereits offensichtlich waren. Die ideologische Herrschaft kleinbürgerlicher Pläne sind der Preis für die Einheit der Bewegung. Es wird Monate des Kampfes gegen die Liquidatoren der Bewegung kosten, um das, was die revolutionären Massen begonnen haben, wieder aufzunehmen.

Seit den wilden Streiks im September ist es für eine Handvoll Kämpfer klar, daß die Macht aus den Gevärläufen kommt. Wie wird das Volk vereint, wie kann man es vereinigen, um den bewaffneten Kampf vorzubereiten? Es gibt nur einen Weg für die konsequenten Revolutionäre, für die Maoisten: sich mit dem Fabrikproletariat verbinden, um gemeinsam die Erfahrungen der Niederlage von 1945 bis 1968 zu systematisieren, um als ausgebeutete Klasse fähig zu sein, im bewaffneten Kampf alle revolutionären Schichten des Volkes zu vereinigen. Deshalb muß das Proletariat von der Kette des Revisionismus befreit werden. Seit Mai, seit den wilden Streiks im September 1969, seitdem die Arbeiter begonnen haben, ihre Chefs einzusperren, und in ihrem Kampf die Autorität der kleinen und großen Chefs zu brechen, verändert das äußerst schnelle Anwachsen der Massenbewegung die Revolte der Arbeiter in eine kollektive Macht. Aber dieser neue Weg wird nur dann mehr als der Mai erreichen, wenn die Massen die revolutionäre Gewalt gebrauchen. Der Kampf gegen die Gewerkschaften und ihre bürokratischen und stalinistischen Apparate ist das Zeichen einer wachsenden Militanz, aber das genügt nicht, um eine neue Phase des revolutionären Kampfes zu beginnen.



Neu sind die Formen der Gewalt, die immer organisierter auftritt, die nicht mehr von den Kapitulant der revisionistischen Gewerkschaft integriert werden kann. Diese Gewalt zeigt sich an den Schichten des unterdrückten Volkes das Proletariat als führende Kraft im Kampf gegen die Ausbeutung und nicht als einen friedlichen Verhandlungspartner der Bourgeoisie.

Die pariser Kommune lehrt uns, daß für den Sieg das Gewehr notwendig ist. Allein der Volkskrieg, der Partisanenkrieg, in dem die Initiativen beim Volk liegen, in dem das Volk seine Soldaten beschützt, kann den Sieg bringen. Der bewaffnete Kampf hat in diesem Sinne noch nicht begonnen, aber erst die Formen des Kampfes, die wir Kommunisten durchsetzen, die wir an der Spitze der Massen jetzt beginnen müssen, erlauben den Übergang vom bewaffneten Kampf in den jetzigen Phase zum Kampf des bewaffneten Volkes.

Deshalb müssen wir Kommunisten im Kampf die Partei des neuen Volkswiderstandes, die Armee dieses Widerstandes und die Front aufbauen, die unter der Leitung der Partei das kämpfende Volk vereint. Um die Partei, die Armee und die Front aufzubauen, besitzen die Kommunisten zwei Waffen: den gewalttätigen Kampf der Partisanen als Vorwegnahme des Volkskrieges und die Propaganda unter den Massen.

Der gewalttätige Kampf der Partisanen innerhalb und außerhalb der Fabrik, in den großen Arbeiterbezirken erlaubt den Aufbau eines proletarischen Kerns für den späteren Volkskrieg. Im gewalttätigen Kampf der Partisanen sammeln sich die Kräfte des Proletariats, wird, wirklich der ideologische Reichtum fruchtbar gemacht, der durch die revolutionäre Gewalt freigesetzt wird. Im sozialen Frieden kann sich sicherlich auch eine Macht organisieren, sie wird aber immer nur reformistisch bleiben; DER REVOLUTIONÄRE KAMPF VORBEREITUNG AUF DEN "GROSSEN TAG" (MAYEN 1971, 1972 DER STINE MODERNE SILLIART DES REVOLUTIONÄREN); nur die Kämpfer, die sich im gewalttätigen Kampf der Partisanen sammeln, bauen die proletarische Partei auf, den Kern des bewaffneten Kampfes und der zukünftigen Macht des Volkes. In den gewalttätigen Kämpfen der Arbeiter und Studenten, in den Sabotageakten hat die proletarische Macht bereits begonnen sich zu organisieren; man lernt die Führung des Krieges nur, indem man den Krieg beginnt.



Die Aktionen der Partisanen, die Vermittlung dieser Aktionen und ihrer Ziele durch die Propaganda im Volk, vereint im Kampf die Schichten des Volkes, das lernt, die Waffen wieder aufzunehmen, die die Verräter ihm 1945 gestohlen haben.

**Drei Attentate in Frankreich**  
Paris (dpa)  
Die Villa des gaullistischen Abgeordneten Edouard Charret bei Lyon ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Wie die Polizei feststellte, wurden Gasflaschen mit Hilfe einer Zündschnur von außen zur Explosion gebracht. Personen kamen nicht zu Schaden. In Frankreich soll die Polizei die Feuerwehreinheit Brand unmittelbar neben dem Gebäude eines Supermarktes löschen. Auch in diesem Fall handelt es sich vermutlich um Brandstiftung. Ferner detektierte in der südfranzösischen Stadt Perpignan ein Sprengkörper vor dem Eingang des Finanzamts. Von den Urhebern der Attentate fehlt jede Spur.  
Die französische Polizei, die in den vergangenen Tagen durch falsche Bombenalarman aufgeschreckt worden war, erlebte am Wochenende ein ähnlich sensationelles Ereignis, die sich allesamt als Irrführung erproben.

# DIE PROLETARISCHE LINKE IST

# DYNAMIT UNTERM ARSCH DER BOURGEOISIE



Am Mittwoch wurde die Proletarische Linke verboten. Gegen Abend versammelten sich in der naturwissenschaftlichen Fakultät auf den Aufruf der linken Studentengewerkschaft hin 1500 Studenten, Lehrlinge und Schüler (so Le Monde) um gegen das Verbot der maoistischen Organisation "Proletarische Linke" und gegen den Prozess gegen Le Dantec und Le Bris zu protestieren. Die französische Polizei lauerte schon seit 14 Uhr im Quartier Latin herum. Als dann die Demonstranten die Fakultät verließen mit dem Schrei Befreit Dantec! Widerstand! (Zitat Le Monde) Und mit Steinen auf die am Platz Jusseu wartenden Bullen losgingen, kam zur Schlicht, die bis in die Nacht dauerte. Die Demonstranten bauten Barrikaden aus umstehenden Autos und Material aus nebenanliegenden ehemaligen Weinhallen. Die Bullen kamen erst zum Zuge, als Verstärkung kam. Die Demonstranten zogen sich darauf in die naturwissenschaftliche Fakultät zurück, wo sie sich mit Steinen unter Verbarrikadieren ihren Bullen wehrten. Gegen 1 Uhr morgens räumten die Bullen die Fakultät. Die Polizei ging unheimlich hart vor. Das ganze Quartier Latin war abgesperrt, alle Leute, die ein bisschen längere Haare hatten, wurden gefilzt; wo sie vernebelt motzende, protestierende Genossen, Liberale, die sich gegen den Terror der "Flics" auflehnten, aufstießen, schlugen sie sie zusammen oder schlepften sie ab.

## DIE ANGST DER BOURGEOISIE ERZEUGT UNTERDRÜCKUNG UND DIE UNTERDRÜCKUNG FÖRMIERT DEN WIDERSTAND

Le Dantec und LeBris sind die Chefredakteure der Zeitung "Die Sache des Volkes" - La Cause du Peuple - des revans der Organisation "Die Proletarische Linke", der verurteilt wird, für verschiedene Attentate, Brandanschläge, etc. verantwortlich zu sein, weil sie angeblich zu Verbrechen gegen die Sicherheit des französischen Staates, Raub, Brand und Mord aufgerufen habe. Am vergangenen Mittwoch verbot die französische Regierung die proletarische Linke mit der Nachsatz, dass es einen zweiten Mai 68 nicht geben würde. Ins Verbot lieferte der franz. Justiz die fechtfertige, die Anklagen als Vertreter einer kriminellen Organisation, als Straftäter, Verbrecher und Antisite zu allen Verbrechen, Gewalttaten, etc. schuldig haltend. Le Dantec, verurteilt 1 Jahr für Le Bris, 8 Monate für Le Bris.

Amel mehr... Bourgeoisie gewohnt und... wie wir uns auf die Beschreibung der uns zugeführten Gewalt und Unterdrückung beschränken... die holt das... Gewalt...

Die 'Gauche Proletarienne' ist nicht deswegen verboten worden, weil ihre Mitglieder Steine und Bomben werfen, sondern weil die geworfenen Bomben mehr sind als Bomben der organisierten Gegengewalt. Und das ist Dynamit unterm Arsch der Bourgeoisie...

Das Proletariat erfährt die Gewalt der herrschenden Klasse täglich in Akkordverschärfung bei Renault, Entlassungen, Preis erhöhungen, schlechten Lohnverhältnissen, in der Diskriminierung ihrer Kinder in der Erziehung ungunstigen Institutionen der Bourgeoisie...

"Das Volk kennt die wahren Kriminellen, Frankreich ist in den Händen einer Handvoll Kriminellen. Unser Kampf? Ja, er ist mörderisch in dem Sinn, dass er Mythen zerstört... Die Gewerkschaften spalten die Arbeiter durch Möglichkeiten, befördert zu werden, aufzusteigen... Das ist die Antwort auf unseren Guerilla Kampf? Die grossartig zustandene Verabredung, das Gerede von einer "neuen Gesellschaft", in der die Arbeiterklasse glücklich wäre, dem es so rüsten Unterdrücker unterworfen zu sein... Man sagt, wir vergelten Gewalt mit Gewalt. In der Tat, gerechtfertigt, was der Volke dient, ungerichtet ist, was das Volk unterdrückt, und das Volk würde sich nicht erheben, wenn es nicht unterdrückt wäre... Das Volk muss seine Freiheit erobern, indem es zur Gewalt greift. Die Logik, die Rechnung zu verteidigen, ist nicht unsere. Wir haben das Recht uns zu erheben gegen die Herrschenden, die gegen uns ausgeübte Gewalt zurückzugeben." (LeDantec in seinem Prozess)

## "DIE MAOISTEN SIND HEUTE ÜBERALL UNTER DEN MENSCHEN: BEI DEN ARBEITERN, DEN STUDENTEN, DEN INTELLEKTUELLEN, DEN KLEINHÄNDLERN UND DEN KLEINBAUERN"

Die Proletarische Linke versteht die Prinzipien des Marxismus-Leninismus nicht als Ketten an ihren Beinen, sie brauchen diese Prinzipien, um den politischen und militärischen Kampf zu beginnen, um die verschiedenen Schichten des ausgebeuteten Volkes im Kampf zu vereinen.

Die Klassenanalyse ist für sie keine Bestätigung der Mauern, die die Kapitalisten zwischen Arbeitern, Studenten, Intellektuellen, Kleinhändlern und Kleinbauern aufgerichtet haben, sondern ein Mittel diese Mauern im beginnenden Kampf niederzureißen.

Die Proletarische Linke unterstützt aktiv die kleinen Händler in ihrem Kampf, nicht zuletzt deshalb wird sie verfolgt. Die Proletarische Linke versteht damit eine der eigenen Regeln der Bourgeoisie unüberwindliche Barrieren zwischen den verschiedenen Schichten des Volkes aufzurichten. Die Polizei kämpft... Die Einheit der Studenten und Arbeiter, gegen die Verbrüderung zwischen Kleinhändlern, Handwerkern und Arbeitern. Diese Barrieren werden von den CID (Verband der kleinen Händler) nicht mehr respektiert, unaufhaltsam radikalisiert sich die Händler, die nicht auf die Beschwichtigungsversuche der Poujadisten hören, weil diese nur die Massen voneinander trennen wollen.

"ZEHN JAHRE OHNE URLAUB, OHNE LEBEN ZU KÖNNEN UND JETZT SCHNEISST DIE KAPITALISTISCHE GESELLSCHAFT MICH RAUS, ICH HABE JETZT GRUPPE KLEINHÄNDLER MIT, DIE KÄMPFT, WO MAN KÄMPFEN MUSS"

AUF DER STASSE "berichtet eine Kolonialwarenhändlerin.

Allein 1969 sind 6 746 Kleinhändler und Handwerker auf der Straße geworfen worden. Sie haben den Bürgerkrieg der Kapitalisten begriffen, der gegen die Mehrheit des Volkes geführt wird, gegen die Kleinhändler und Handwerker im Namen der großen Kaufhäuser und Kettenläden. Denen, die alles verloren haben, bleibt nur der Haß, ihre einzige Hoffnung ist der Kampf.

Der CID ist 1969 gegründet und inzwischen die Vorhut des Kampfes geworden. Diese Fraktion des Kleinbürgertums setzt sich ausdrücklich von den traditionellen Gewerkschaften, von den Revisionsisten der KPF und von den Poujadisten ab. Poujard ist für sie nur ein Faschist, der versucht, die Kleinhändler gegen die Arbeiter aufzuheizen. Poujard ist kein Kleinhändler, er besitzt eine Druckerei mit 200 Arbeitern.

Der CID ist das Herz dieser Bewegung, er hat den direkten Kampf begonnen, im Februar 1969 kämpften 2000 in den Straßen Genobles, mehrere Tausend kämpften in Bourgoigne im April 1969 Seite an Seite mit jungen Arbeitern gegen die faschistischen Bullen.

Der CID vereinigt die Kleinhändler unter der Fahle des Mai 68; die beste Verteidigung ist der Angriff. 1956 gelang es Poujard die Kleinhändler in die Arme des Gaullismus zu treiben, der Graben zwischen ihnen und den Arbeitern schien unüberbrückbar.

Seit den Erfahrungen des Mai, seit dem gemeinsamen Kampf der Arbeiter und Studenten ist das endgültig vorbei. Die Kleinhändler bekämpfen den Poujadismus, sie kämpfen für die Einheit des Volkes.

Die Revisionsisten der KPF und CGT sind äußerst beunruhigt, sie erklären, daß sie keinesfalls an den "von Abenteurern geführten illegalen Aktionen teilnehmen werden", sie entdecken, daß die Ideen der "Linksradiakalen nicht mehr auf die Schulen und Fakultäten beschränkt sind", besorgt entdecken die Revisionsisten diese Ideen in den Fabriken, bei den Kleinhändlern und Handwerkern. Am 2. März demonstrierte ein ganzes Dorf in den Bassen Pyrénées gegen die Kapitalisten. Am 21. März kämpften in der Normandie die Kleinhändler an der Seite der Arbeiter von Renault-Gleón, der Hausfrauen und der Studenten, um die Bullen zu vertreiben. Am 23. März unterstützten die Arbeiter von Orbeil die Kleinhändler, indem sie mit ihren Lastwagen die Autobahn versperrten. Die Kleinhändler belagern die Städte durch Verkehrsperren, sie verweigern die Abgaben für Gewerbebescheine, sie bezahlen keine Steuern mehr, sie greifen die Organisation des Kapitalismus direkt an.

Ein Genosse des CID erklärte: WENN WIR STERBEN MÜSSEN, WERDEN WIR WIE WILDE TIERE STERBEN, DIE ANGEGRIFFEN WERDEN, ES WIRD UNGEHEURE OPFER UNTER DER HUNDREMEUTE KOSTEN.

L'Humanité zu den jüngsten Ereignissen: "Dieser Tag (gemeint sind die Demonstrationen vom Mittwoch und die Kämpfe in der Nacht zum Donnerstag) hat wieder einmal bestrakt, wie sehr doch diese Abenteurer der demokratischen Arbeiterbewegung fremd sind..."

Warum also dieses Händeringen der Regierung, diese tönenden Erklärungen des Innenministers, diese außerordentlichen Polizeiaufgebote? Warum mit Gewehren auf Spatzen schießen! Diesmal dürfte die franz. Regierung die Situation besser einschätzen. Ein zweiter Mai 68 geht nicht so glimpflich für die franz. Regierung ab.

GRUNDSÄTZLICH GILT: DIE BOURGEOISIE SCHISST NICHT MIT GEWERNEN AUF SPATZEN!!!



# DIE ROTE ARMEE AUFBAUEN!

Dieser Text wurde der 883-Redaktion geschickt, wir dokumentieren ihn in dieser Ausgabe ohne Kommentar, um die Diskussion über die praktische Schrittmachung der Revolution zu fördern. In der nächsten Nummer drucken wir die Stellungnahmen von dem Brief, Gleichzeitigkeit fördern wir die Genossen und Gruppen auf an der Diskussion teilzunehmen.

## DIE ROTE ARMEE AUFBAUEN

Genossen von 883 -

es hat keinen Zweck, den falschen Leuten das Richtige erklären zu wollen. Das haben wir lange genug gemacht. Die Baader-Befreiungs-Aktion haben wir nicht den intellektuellen Schwätzern, den Hosenchaisern, den Allesbesser-Wissenszu erklären, sondern den potentiell revolutionären Teilen des Volkes. Das heißt denen, die die Tat sofort begreifen können, weil sie selbst Gefangene sind. Die auf das Geschwätz der "Linken" nichts geben können, weil es ohne Folgen und Taten bleiben ist. Die es satt haben! Den Jugendlichen im Märkischen Viertel habt ihr die Baader-Befreiungs-Aktion zu erklären den Mädchen im Eichenhof, in der Ollenhauer, in Heiligensee, den Jungs im Jugendhof, in der Jugendhilfsstelle, im Grünen Haus, im Eifergrund. Den kinderreichen Familien, den Jungarbeitern und Lehrlingen, den Hauptschülern, den Familien in den Sanierungsgebieten den Arbeiterinnen von Siemens und AEG-Telefunken, von SEL und Oram, den verheirateten Arbeiterinnen, die zu Haushalt und Kindern auch noch den Akkord schaffen müssen - verdammt!

Denen habt ihr die Aktion zu vermitteln, die für die Ausbeutung, die sie erleiden, keine Entschädigung bekommen durch Lebensstandard Konsum, Bausparvertrag, Kleinkredite, Mittelklassewagen. Die sich den ganzen Kram nicht leisten können, die da nicht dran hängen. Die alle Zukunftsversprechen ihrer Erzieher und Lehrer und Hausverwalter und Führer u und Vorarbeiter und Meister und Gewerkschaftsfunktionäre und Bezirksbürgermeister als Lügen entlarvt haben und nur noch Angst vor der Polizei haben. Denen - und nicht den Kleinbürgerlichen Intellektuellen - habt ihr zu sagen, daß jetzt Schluss ist, daß es jetzt los geht, daß die Befreiung Baaders nur der Anfang ist! Daß ein Ende der Bullenheerrschaft abzusehen ist! Denen habt ihr zu sagen, daß wir die Rote Armee aufbauen, das ist ihre Armee. Denen habt ihr zu sagen, daß es jetzt losgeht. - Die werden nicht blöde fragen, warum gerade jetzt? Die haben die tausend Wege zu Behörden und Ämtern schon hinter sich - den Tanz mit Prozessen -, die Wartezeiten und -immer, das Datum, wo es bestimmt klappt und nichts geklappt hat. Und das Gespräch

mit der netten Lehrerin, die die Überweisung an die Hilfsschule dann doch nicht verhindert hat und der hilflosen Kindergärtnerin, wo auch kein Platz frei wurde. Die fragen euch nicht, warum gerade jetzt - verdammt.

Die glauben euch natürlich kein Wort, wenn ihr selbst nicht mal in der Lage seid, die Zeitung zu verteilen, bevor sie beschlagnahmt wird. Weil ihr nicht die linken Schleimscheißer zu agitieren habt, sondern die objektiv Linken, habt ihr ein Vertriebsnetz aufzubauen an das die Schweine nicht rankommen. Quatsch nicht, das sei zu schwer. Die Baader-Befreiungs-Aktion war auch kein Deckchenstücken. Wenn ihr kapiert habt, was los ist - (und eure Kommentare zeigen, daß ihr was kapiert habt, nur daß ihr selbst 'ne Kugel im Bauch hättet war natürlich opportunistische Scheiße - ihr Arschlöcher), wenn ihr was kapiert habt, müßt ihr den Vertrieb besser organisieren. Und wir werden euch über die Methoden so wenig sagen wie über den Aktionsplan - ihr Torfköpfe! Solange ihr euch schnappen laßt, könnt ihr den Leuten keine Ratschläge geben, wie man sich nicht schnappen läßt. Was heißt denn Abenteuerertum? Daß man sich selbst die Lampen baut. Also.



Was heißt: Die Konflikte auf die Spitze treiben? Das heißt: Sich nicht abschlagen lassen. Deshalb bauen wir die Rote Armee auf. Hinter den Eltern stehen die Lehrer, das Jugendamt, die Polizei. Hinter dem Vorarbeiter steht der Meister das Personalbüro, der Werkchutz, die Pflanzge, die Polizei. Hinter dem Hauswart steht der Verwalter, der Hausbesitzer, der Gerichtsvollzieher, die Räumungsklage, die Polizei. Was die Schweine mit Zensuren, Entlassungen, Kündigungen, mit Kuckuck und Schlagstock schaffen, schaffen sie damit. Klar, daß sie zur Dienstpistole greifen, zu Tränengas, Handgranaten und MP's, klar, daß sie die Mittel eskalieren, wenn sie anders nicht weiterkommen. Klar daß die GI's in Vietnam auf Guerilla - Taktik umgeschult wurden, die Green-Berrets auf Folterkzeug gebracht. Na und? Klar daß der Strafvollzug für Politische ver-

schärft wird. Ihr habt klarzumachen, daß das sozialdemokratische Dreck ist, zu behaupten, der Imperialismus samt allen Neubauern und Westmoralen, Bonn, Senat, Landesjugendamt und Bezirksämtern, der ganze Schweinrakel sind unterwandern, nasführen, überrumpelt, einschüchtern, kampflös abschaffen. Macht das klar, daß die Revolution kein Osterspaziergang sein wird. Daß die Schweine die Mittel natürlich so weit eskalieren werden, wie sie können, aber auch nicht weiter. Um die Konflikte auf die Spitze treiben zu können, bauen wir die Rote Armee auf. Ohne gleichzeitig die Rote Armee aufzubauen, verkommt jeder Konflikt, jede politische Arbeit im Betrieb und im Wedding und im Märkischen Viertel und in der Flitze und im Gerichtssaal zu Reformismus, dh: Ihr setzt nur bessere Disziplinierungsmittel durch, bessere Einschüchterungsmethoden, bessere Ausbeutungsmethoden. Das macht das Volk nur kaputt, das macht nicht kaputt, was das Volk kaputt macht! Ohne die Rote Armee aufzubauen, können die Schweine alles machen, können die Schweine weitermachen: Einsperren, Entlassen, Pfänden, Kinder stehlen, Einschüchtern, Schließen, Herrschen. Die Konflikte auf die Spitze treiben heißt: Daß die nicht mehr können, was die wollen, sondern machen müssen, was wir wollen.

Denen habt ihr's klar zu machen, die von der Ausbeutung der Dritten Welt, vom perischen Öl, Bolivians Bananen, Südafrikas Gold - nichts abkriegen, die keinen Grund haben, sich mit den Ausbeutern zu identifizieren. Die können das kapiern, daß das, was hier jetzt losgeht, in Vietnam, Palästina, Guatemala, in Oakland und Watts, in Kuba und China, in Angola und New York schon losgegangen ist. Die kapiern das, wenn ihr -s ihnen erklärt, daß die Baader-Befreiungs-Aktion keine vereinselte Aktion ist, nie war, nur die erste dieser Art in der BRD ist. Verdammt! Sitzt nicht auf dem haudurchleuchten Sofa herum und zählt diese Jähren, wie kleinkarierte Krämerseelen Baut den richtigen Verteilerapparat auf, laßt die Hosenchaisser liegen, die Rotkloffe, die Sozialarbeiter, die sich doch nur anblenden, dies Lumpenpack. Kriegt raus, wo die Heime sind und die kinderreichen Familien und das Subproletariat und die proletarischen Frauen, die nur drauf warten, den Richtigen in die Presse zu schlagen. Die werden die Führung übernehmen. Und laßt euch nicht schnappen und laßt von denen, wie man sich nicht schnappen läßt - die verstehen mehr davon als ihr.

DIE KLASSENKÄMPFE ENTFALTEN  
DAS PROLETARIAT ORGANISIEREN  
MIT DEM BEWAFNETEN WIDERSTAND BEGINNEN  
DIE ROTE ARMEE AUFBAUEN!

## Leserbrief

Seit Dezember 69 - Januar 70 bekommen ich regelmäßig eure Zeitung zugeschickt. Bis jetzt habe ich noch keinen Pfennig dafür bezahlt. Scheiße, ja, aber das soll nun anders werden! Bitte schreibt mir doch mal, wieviel ich genau bezahlen muß.

883 ist übrigens Klasse! Die einzigste der Berliner "Linken" Schriften, die ich für konsequent revolutionär halte!

883 wird auch von meinen Arbeitskollegen gerne gelesen - im Gegensatz zur RPK. (es ist nicht immer ein Student in der Nähe, der uns erklärt, was das bedeutet und was damit gemeint ist) eure Sprache ist gut, ihr sagt Klipp und klar was ihr wollt, warum militante Aktionen durchgeführt werden und gegen wen. Anfänge - ich habe vor ca. 5 Monaten angefangen in der Firma - hätte ich mir wohl Prügel von meinen drei Arbeitskollegen eingehandelt wenn ich mit der 883 in der Hand angetreten wäre, Bild - BZ - Hertha - ihr kennt das ja. Manchmal war ich nahe daran aufzugeben und habe gedacht, du wirst es nie schaffen, diesen Leuten klarzumachen, warum diese "AFO-Typen" Scheiben auf dem Kudamm einschmeißen.

(Ich habe es begriffen, nach vier Monaten U-Haft inklusive 10 Tage verschärften Arrest, Bekanntschaft mit einem Moobiter Rollkommando, drei Wochen BU -WE, etc.) Es hat lange gedauert, Monate, aber etwas hat sich doch verändert, 883 wird gelesen, in den Arbeitspausen gelesen und diskutiert wir über das, was in 883 und auch in der BZ steht. Mit zweien meiner Arbeitskollegen war ich bei der Kambodscha - Demonstration am 9.5. und nach dem mal selbst erlebten Polizeiterror hat sich ihre Meinung doch ziemlich geändert.

Nach der Befreiung von Andreas Baader sagte mir ein Arbeitskollege, der manchmal ziemlich faschistische Meinungen vertritt: „sims muß man euch lassen, eure Solidarität steht nicht nur auf dem Papier.“

Also macht weiter so! Verfallt nicht in den Fehler, ein Mitteilungsblatt für "euch" zu werden, sondern bleibt, was ihr seid: ein Kampfblatt für die Arbeiterklasse! Bis Morgen um zehn Uhr an der TU

venceremos

An die Zeitung AGIT 883 in Berlin!

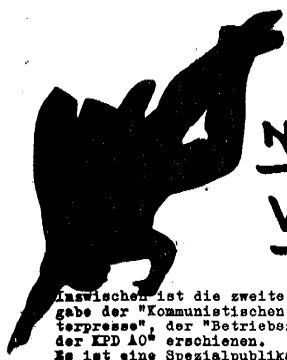
Bravo, Bravo - habt ihr gut gemacht das Ding mit Baader. Der Kapitalismus erinnert immer neue Methoden des Kampfes gegen euch. Warum sollt ihr euch auch nicht mal was Neues einfallen lassen? Bekämpft die Herrschenden genau mit den selbst Methoden, wie sie euch bekämpfen. Eine Klamotte in ein entsprechendes Schaufenster hat mehr Erfolg wie ein Stapel Klugblätter. Die Zeit der müden Agitation ist vorbei - ist jetzt geht der richtige Kampf los. Nochmals, hoch sollt ihr leben....

Hajo

Bin ein Berliner Arbeiter, der eure Arbeit seid längerer Zeit beobachtet

**annapam**  
DAHLEM-DORF KÖNIGIN-LOUISE STR. 40  
U-BAHN A 64, 10.1  
NEBEN JÜRGENS BUCHLADEN

**Tina Putt**  
»Zur Wannsee«  
Schmalzees nullen und feine Suppen, Altbier kl. Bier 0,60 DM  
1 Berlin 31  
Holsteinsche Straße 17  
Telefon 86 21 93  
Geöffnet von 19.30 - 5 Uhr



# WENN DIE, DIE SICH KOMMUNISTEN NENNEN, NICHT WIE KOMMUNISTEN HANDELN, WERDEN WIR DIE UNTERSTÜTZEN, DIE WIE KOMMUNISTEN HANDELN

Inzwischen ist die zweite Ausgabe der "Kommunistischen Arbeiterpresse", der "Betriebszeitung der KPD AO" erschienen. Es ist eine Spezialpublikation für das Proletariat.

Mitglieder der KPD AO sind angewiesen, die "Kommunistische Arbeiterpresse" (abgekürzt KA) an Genossen nicht rauszurücken, die der KPD AO nicht nahestehen.

In der KA bezieht die KPD AO Stellung zu den Aktionen der Linken, zu den machtvollen 15000, zu denen sie sich nicht stellen können. Sie beziehen Stellung als "Wir Kommunisten"; "Wir Kommunisten haben diese Aktion (die Kaufhausbrandstiftung) damals kritisiert".

In der Rpk muß man schon genauer formulieren: da haben "einige Genossen" die Kaufhausbrandstiftung kritisiert. Bei den Proleten kommt es nicht so darauf an, die wissen ja nicht, was sich hinter dem bombastischen Anspruch "Wir Kommunisten" verbirgt; bei einer Stellungnahme zu der Straßenschlacht nach der Kambojscha-Demonstration braucht man ja nicht das eigene wirkliche Verhalten, warum man also abrückte, machen die ersten Steine fielen, zu begründen, dem Proletariat kann man ja eine ganze Partei vormachen.

Denn wer die "Kommunistische Arbeiterpresse" in der Hand hält, soll dem Glauben bekommen, dahinter stehe eine Organisation, die regelmäßig, kontinuierlich und verlässlich arbeitet, und daß das die entscheidende Qualität der Politik der Kommunistischen Partei ist.

Schon die Aufmachung stellt den größten Gegensatz zu den improvisierten Zeitungen der Betriebsgruppen dar. In der KA sind keine Merkmale von Improvisation und Hast zu entdecken. Sie ist so aufgemacht, daß kein Prolet sich als Produzent der KA vorstellen kann. Das soll er auch nicht. Die KA ist offensichtlich nicht als Waffe in der Hand der Arbeiter gedacht.

Sie ist eine "Betriebszeitung" für Arbeiter, ausgegeben von der KPD AO, damit die KPD AO bekannt wird, nicht um ein Organ zu schaffen, mit dem die Arbeiter selbständig zum Kampf in Betrieb agitieren können.

Wer eine solche Zeitung macht, hat überhaupt kein Vertrauen in die revolutionären Möglichkeiten der Massen, in die Fähigkeiten der Arbeiter, daß sie ihre eigenen Interessen jemals politisch zu formulieren vermögen.

Hier wird die revolutionäre Aufgabe, das Vertrauen der Massen zu erwerben, zu einer Technik der pervertierten Spekulation mit dem was ankampt und was nicht ankampt.

In Wahrheit ist als einziges Ziel der Kommunistischen Arbeiterpresse abzulesen, die Fassade der Organisation aufzubauen. Über dem Titel "Kommunistische Arbeiterpresse" steht kleingedruckt "Ausgabe AEG Telerunten". Der Witz ist, es gibt nur eine Ausgabe Telerunten. Was bedeutet dieser schmutzige Trick? Was sind das für Revolutionäre, die denen, die mitkämpfen sollen, was vormachen, eine umfassende Organisation vorsepielen, die es schon machen wird, die eigentlich nicht an den einzelnen Genossen interessiert sind, sondern am Steigen der Zahl der Mitglieder?

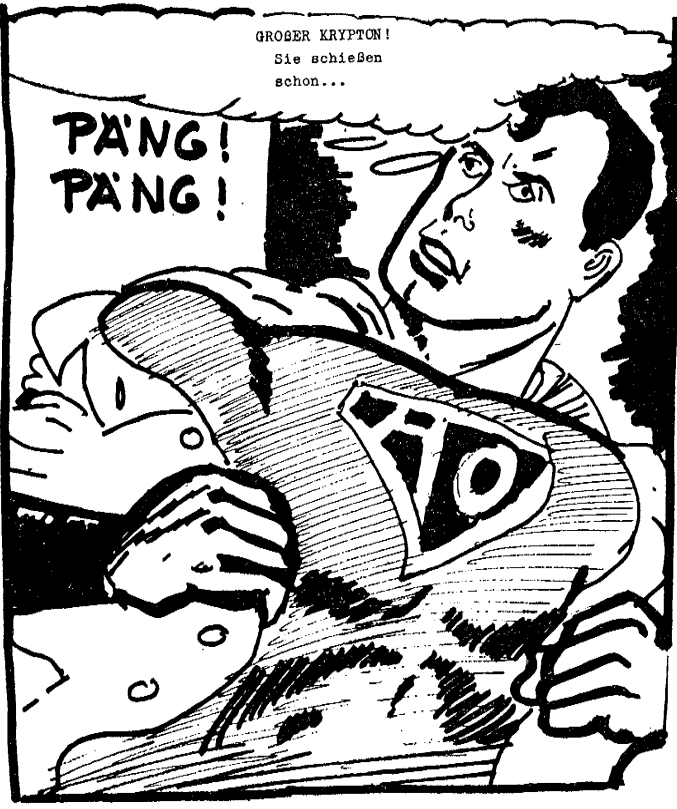
Wen will die Kpd AO eigentlich agitieren, wenn sie sich mit der KA derart anstrengt, den Eindruck von Solidität und Sicherheit zu erwecken? Will sie überhaupt agitieren, wenn sie eine Massenzeitung verbreitet, die den gleichen politischen Reizwert hat wie eine Gewerkschaftszeitung? Jedenfalls ist der KA auch der geringste Niedererschlag der bunten und verwirrenden Ausdrucksformen, die sich die Rebellion der jungen Arbeiter, Studenten und Schüler (jene heraldische Dreiergruppe, die die KPD AO auch gerne zitiert) gebahnt hat, gründlich ausgetrieben worden.

geniesie ihren Eltern abgezungen hat, mehr fürchten als den Meister, den Vorarbeiter, als die Bullen, als die Gerichte.

Kein Zweifel, zwischen den antiautoritären Rebellen des Proletariats und der KPD AO wird es keine Kommunikation geben.

aber die KPD AO arbeitet so, daß sie die Entfremdung der älteren Arbeiter zur Rebellion der Jugend ihrer Klasse, in der sie noch nicht den Kampf für ihre Interessen, die sich anbahnende Chance einer revolutionären Wendung ihrer Lebensverhältnisse zu erkennen vermögen, verschärfen muß.

Aus der Niederlage der KPD im Faschismus soll die Klasse nichts lernen, sie soll an die Wiederbelebung der KPD glauben. Der Triumph der ewigen KPD über die Niederlage der Revolution der Massen also will die KPD AO exekutieren. Sie beginnt die Wiederholung der Geschichte der KPD als Farce, macht historischen Mummenschanz, befließigt sich, dieselbe Sprache zureden, wie die letzten Nummern der "Internationale" stellt dieselbe Spekulation an mit der "Reinheit des Proletariats", hier wird schon wieder die wirklichkeitstrennende Klassenkampfprache der Parteibürokratie anvisiert, in der es nur so vom "Polizeibütteln", "Klauen der Justiz" etc. etc. wimmelt.



Wenn man schon so unverehmt auf die Klasse als solche losschreibt, lospubliziert und losverteilt, sollte man sich gefälligst mal vorstellen, was die wirklichen Erfahrungen der Klasse sind: es sind dies, die totale Zerstörung der Klassenkampforganisation, die brutalste und vollständigste Form der psychischen und physischen Verelendung durch die Teilnahme an faschistischen Krieg und die umfassende Liquidation einer sozialistischen Perspektive durch den Antkommunismus. Erfahrungen also, die bewirken haben, daß Solidität der Klassengenossen untereinander und der Klassenhaß selber erst wieder richtig erzeugt, ja richtiggehend gelernt werden müssen.

Aber in dem marxistisch-leninistischen Akademismus, der sich organisiert und popularisiert, kann es keine wirkliche Vorstellung von der wirklichen Lage der Klasse geben. Der Normprolet ist der wahrhaft entsprechende Gegenstand der Organisation, der "richtige" Arbeiter, auf den es die Organisation abgesehen hat. Der richtige Arbeiter ist verheiratet, hat Kinder.

Dieser Arbeiter kann nicht mehr abbringen, kann den Betrieb nicht mehr verlassen, weil er verdammt darauf angewiesen ist, zu arbeiten. Er ist der unbeweglichste Arbeiter, von dem die Aufnahme des Kampfes am meisten verlangt.

Interessiert sich die Kommunistische Arbeiterpresse überhaupt für die Kampfbedingungen dieses Arbeitere, versucht sie überhaupt eine Vorstellung zu geben, wie sich die gegenwärtigen Lebensverhältnisse des Proletariats revolutionär lösen lassen? Sie weist nach, daß sich das Profitinteresse in allen Lebensbereichen vollständig durchsetzt. Sie erklärt in einem anbieterischen biedermännischen Ton, der sich der allereinfachsten Sprache befließigt, wie der Kapitalismus funktioniert.

- "Neue Häuser und Fabriken kosten Geld, aber das Kapitalisten etwas verschonen wäre neu" etc. Sie löst mit dem Proleten zusammen eine einfache Rechenaufgabe, wie der Kapitalist seine Profite vermehrt; versucht ihm anhand einfacher Beispiele klarzumachen, wie er von allen Seiten ausgeaugt wird. - "Wenn alle Wohnungen knapp sind, wen kann es nützen. Sicher nur den Kapitalisten..."

Was soll diese Klippschul-Agitation? Welche Menschenverachtung steckt in diesem Bücherwissen, das sich pädagogisch gibt, das kein Vertrauen hat zu den wirklichen Erfahrungen der Arbeiterklasse,

Die "Kommunistische Arbeiterpresse" ist das Blatt der "Erwachsenenorganisation", das sich an erwachsene Proleten wendet. Die AO-Typen haben gründlich die Spuren getilgt (liquidiert), die sie noch zusammenhängend erscheinen lassen könnten, mit ihrer eigenen Geschichte, ihrer eigenen politischen Erfahrung, die die der antiautoritären Rebellion ist.

Die KPD AO wendet sich an das Proletariat schlechthin, an das Abstraktum Proletariat, an den reinen Produzenten des Mehrwerts, an die scheinbar geschichtslose Natur der Arbeiterklasse an das reine massenhafte Objekt der Ausbeutung. Eine Klasse also, für die die fünf Jahre Kampf in Westberlin und in der Bundesrepublik spurlos vorübergegangen sein sollen, eigentlich überhaupt nichts zu gelten haben weil sie nicht im Interesse der Klasse liegen, das schließlich die KPD AO allein wahren will.

Sie sind sauber. Sie haben den Schmutz der Straße abgewaschen. Aber der Verrat der eigenen Geschichte muß zum Verrat führen an denen, die diese Geschichte fortsetzen: die langhaarigen Lehrlinge, die motzenden jungen Arbeiter, die haschenden und kämpfenden - die junge proletarische Generation, die rebellisch geworden ist gegen die ständige Verhinderung ihrer elementären Lebensbedürfnisse durch den Kapitalismus, die ihr Klassenschicksal, das bedeutet die Zerstörung des unmittelbarsten sinnlichen Lebens, nicht mehr hinnehmen wollen, die das glücklose Leben, das die Bour-

Was liegt denn im Interesse der Arbeiterklasse? Etwas die inflationäre Verwendung historischer Kampfmittel der KPD? Liegt es etwa darin, daß man kurzerhand eine "Rote Fahne" (Stadtteilzeitung der KPD AO) herausgibt, mit der sich vielleicht noch irgendwelche politische Erinnerung der Klasse verknüpft, die sich also im Dienste der Selbstpropaganda der KPD AO funktionalisieren ließen?

das dem Arbeiter kein Hirn, kein Sensorium zutraut, seine wirkliche Situation zu erkennen und zu erleiden.

Oder wenn's dem Arbeiter schon zugebraut wird, was soll dann die ständige Reproduktion der gegenwärtigen Schicksale der Klasse durch die Agitation selber? Hier strengt man sich nicht an, die Revolution vorstellbar zu machen, also zu zeigen, daß die Revolution möglich ist. Hier wird versucht, die Ohnmacht zu verdoppeln, indem ihre Notwendigkeit permanent begründet wird:

Wenn man sieht, mit welchen Mitteln die Kapitalisten und ganz besonders die Hausbesitzer im Verein mit dem Staatsapparat hier die Mieter und vor allem die Arbeiterklasse ausbeuten, so kommt es darauf an, den Feind richtig zu bekämpfen. Zwar scheint es so, als ob wir uns einer Reihe von einzelnen Kapitalisten gegenüberstünden, also den Vermietern. Aber das täuscht. Sie sind nämlich organisiert in den Hausbesitzervereinen, Hausverwaltungsbüros und vielen anderen Gruppen. Zwar haben wir es mit vielen individuellen Kapitalisten zu tun, aber ihre gemeinsamen Interessen machen sie zu einer nationalen und international organisierten Kapitalistenklasse, die die Arbeiterklasse systematisch in allen Lebensbereichen ausbeutet und unterdrückt!

Selbst der konkrete Mietwucher eines konkreten Hausbesitzers ist nicht 'richtig' bekämpfbar, sondern er ist ein national und international organisierter Akt des Kapitals.

Gegen keine Bedrohung der konkreten Existenz kann man praktisch rebellieren, denn: wir müssen erst einen ebenso hohen Organisationsgrad wie das Kapital erreichen, und damit muß man mit langen Fristen rechnen.

Die Revolution wird zur aller abstraktesten Sache. Die einzige Perspektive, die die KPD AO an Stelle einer revolutionären Perspektive dem Arbeiter eröffnet, ist die KPD AO selber.

Kein Zweifel, diese Arbeiter sind durch unsere bisherigen Kämpfe nicht wirklich in Bewegung gesetzt worden. Aber das zu leisten ist unser Ziel. Ohne sie werden wir nicht atmen können und wollen. Aber sie werden die sein, die später zu uns kommen werden, sie werden später anfangen, in der revolutionären Bewegung mitzukämpfen.

Warum? Eben wegen ihrer beschissenen Situation. Weil erst die Bedingungen geschaffen werden müssen, die es ihnen erlauben, mitzukämpfen.

Zwei Anstrengungen sind das notwendig.

1. Die Errichtung von Organisationen gegenseitiger Hilfe, durch die die Arbeiter sich die Vorstellung verschaffen können, daß praktisch solides Verhalten zum Klassengenossen tatsächlich ihr Leben zu ändern vermag. Das fordert von uns alle Anstrengung, Kinderläden, Schülerläden, Ärzteorganisationen, Mietkampfguppen etc. etc. zu initiieren, und die begonnenen Initiativen zu vermassen. Wir müssen dafür Geduld, Energie und Phantasie einsetzen. Mao sagt:

"Eine Frage untersuchen heißt gleichsam 'neun Monate schwanger gehen', die Frage lösen heißt gleichsam 'an einem Tag gebären'."

Unsere revolutionäre Methode muß sein: mehr Sorge tragen für das Alltagsleben der Volksmassen. Das heißt in der gegenwärtigen Etappe sicherlich, den Massen voranzuhelfen.

Aber nichts liegt mehr im Interesse der Massen, als den Massen voranzuhelfen.

Nichts hat die KPD AO, oder die Handvoll von Genossen, die sich in der KPD AO zusammengeschlossen haben, nichts haben sie verächtlicher gemacht, als die An-

strenkung der Genossen, die begonnen haben, Initiativen in die Massen hineinzutragen. Sie haben mit der Vokabel "Bandenkeule" diese Anstrengung der Genossen der Lächerlichkeit preisgegeben, haben den langsamen Fortschritt dieser Arbeit denunziert.

Was haben sie dem entgegen zu setzen: die Fassade von drei Stadtteilgruppen (Wedding, Moabit und Neukölln), die sich nur insofern den Massen bekannt gemacht haben, als sie Nachweise verteilten, daß auch in den Stadtteilen das Proletariat notwendig, daß auch in Stadtteilen die Organisation des Proletariats notwendig ist, um den Kampf gegen den Staatsapparat 'richtig' zu führen. Papier! Papier!

2. Es liegt im zukünftigen, d.h. revolutionären Interesse des "normalen" Arbeiters, wenn wir ständig unsere Kämpfe auf der Straße, unsere Aktionen gegen die Monumente des Kapitalismus und Imperialismus, unsere Racheakte gegen die Figg, begründen und propagieren, und zwar gerade in Betriebszeitungen und Flugblättern, mit allen Propagandamitteln, die wir haben.

Wir müssen lernen, daß das Interesse der Massen an Veränderung radikal ist, wir müssen dieses Interesse erkennen lernen gerade in den Ausdrücken von Aggression uns gegenüber, in dem sich Abwenden, dem Abwehren von Flugblättern und in dem Mißtrauen gegenüber unseren Zielen.

Wir müssen unsere Kämpfe beschreiben. Wir müssen so agitieren, daß die Massen erkennen, es gibt nicht nur die Wirklichkeit des Kapitalismus, es gibt die

Hast recht, ZACK...  
Vielleicht will uns jemand gegeneinander auspielen



Wirklichkeit des Lagers der Revolution, das mit der revolutionären Lösung ihrer Lebensverhältnisse beginnen hat.

Die Betriebszeitungen machen einen schwerwiegenden politischen Fehler, wenn sie zu Spezialblättern für Betriebskonflikte, zu Organen der Gewerkschaftskritik werden. Wer das nicht begriffen hat, soll sich die "Stellungnahmen der KA anschauen und soll sich die Folgen vorstellen:

Da verteilt die KPD AO ihre "Einschätzung" der Kambodscha-Demonstration unter das Proletariat. Dabei müssen wir uns daran erinnern, daß diese Organisation den Versuch unternimmt, die Kategorie "Kampfdemonstration" nach dem Sprachgebrauch der DDR bei den Genossen bei den Genossen einzubürgern, wonach wir lange Strecken marschieren müssen, um am Demonstrationsziel mitleidig genug zu sein, um geduldig die vorbereitete Rede anzuhören.

Am Samstag gings schief, die Genossen haben nicht mehr das Ende von Horlemanns Deklamation angehört, die Genossen begannen mit Steinen zu schmeißen. Wie sieht das in der kommunistischen Arbeiterpresse aus?

Da begann nicht der Kampf der Genossen, da begann die Provokation der Polizei "bereits in der Innenstadt".

Da war es nicht der Mut der Genossen, die die Gitter auseinanderreißen, da werden "Polizeisoldaten in Zivil" erfunden, mit denen sich die Polizei "die Gelegenheit zu 'Abwehrschlacht'" verschafft. Da beschreibt die KA mit Lust das aufgebaute militärische Instrumentarium der Konterrevolution, da werden die "Signale", die "taktischen Lagen", die "Reiter- und Infanteriestaffeln" gezählt, da werden die Massen als das Objekt des militärischen Szenarios der Konterrevolution dargestellt.

Alles was selbständige Aktion ist, darf nur die Folge sein der Pläne, die im Schoße der Konterrevolution verborgen sind. Denn in der "gegenwärtigen Etappe" können wir nur Protestdemonstrationen, "Kampfdemonstrationen", zeremonielle Massenunzüge und "entschlossene Kundgebungen ungeres Kampfwillens" machen. Daher sind die wirklichen Kämpfe nur "Anlässe" für die Konterrevolution, um wieder ein "Exempel zu statuieren", an dem sie sich wieder "entlärven". Das ist das revisionistische Geschick der SEW, verdammte Scheiße!

Der Gipfel aber ist die Stellungnahme der kommunistischen Arbeiterpresse zur Befreiung Baders.

Sie ist erst einmal keine Befreiung, sondern ein "Fluchtunternehmen"! Der Kaufhausbrandstifter wird dann gleich noch einmal verurteilt, weil "Kaufhausbrandstiftung nicht im Bedürfnis der Massen liegt" (Kaufhäuser liegen im Bedürfnis der Massen, ja?).

Eine solche Stellungnahme ist hundsgemeiner Verrat. Hier wird nicht mehr der Gegner erkannt, hier bewahrt der Verfolgungswahn kühlen Kopf, hier werden faule Kerle zümpelnd, hier wird die Revolution ein Beruf mit Aktentasche, Briefkopf und Plakatstellen.

Die KPD AO stellt keine selbständige Kraft dar, die die Kämpfe voranzutreiben vermöchte. Sie ist eine versteinerte, zur Organisation erhobene Organisationsdebatte, die ihre ruinierende Wirkung im letzten Sommer begann. Die KPD AO ist nichts als eine Improvisation des demokratischen Zentralismus mitten in die politische Szene der Berliner Linken hinein.

Die Frage der KPD AO ist nicht, wer kämpft, sondern seid ihr organisiert? Die KPD AO vorbereitet die globale Theorie des "Noch-Nicht", wonach wir erst einmal die ungläublich komplizierte Prozedur der Klassenanalyse exerzieren müssen, wonach die Verankerung in den Massen eine schwierige Operation ist, bei der die Massen nicht unruhig gemacht werden dürfen durch Mollys, durch Steine, durch Schußwaffen.

Die Theorie, das Dasein der KPD AO und das Dasein der Genossen der KPD AO besagen Nicht die Organisation ist die Funktion der Politik und des Kampfes sondern der Kampf und die Politik ist die Funktion der Organisation. Also muß die Organisation selbst propagiert werden.

Diese stereotypische rhetorische Frage der KPD AO ist, wie müssen wir den Staatsapparat richtig bekämpfen, wobei sie unterstellt, daß alle Kämpfe falsch sind, bei denen die Kämpfe nicht ihre organisatorischen Prinzipien ableiten können.

Die ganze Theorie der Organisation zerschlägt das dialektische Verhältnis von Kampf und Organisation, es ist eine Theorie, die die Rebellion missachtet, als unorganisiert empfunden, die getrieben wird von Haß und der Angst vor der Selbständigkeit kommunistischer Rebellen - eine Theorie, die wünscht und begründet, daß die Rebellen erst die korrekte Einschätzung einholen.

Jeder Kommunist muß der rebellischen Natur der Unterdrückten leidenschaftlich zugetan sein, muß sie in allen Lebensäußerungen der Unterdrückten erkennen und muß sie propagieren.

Die Kpd AO ist total desinteressiert an der Rebellion hier und jetzt. Ihr tritt das Proletariat in der allerversteinerten Gestalt, in der Gestalt der Organisationsapologie entgegen, in der entremdesten Gestalt von wirklichen Kämpfen und grauen Niederlagen der Arbeiterbewegung, nämlich in den Bolschewisierungsregeln.

Unter den Massen wird sie nicht erfolgreich sein, aber das tröstet uns nicht, denn was die Revolution nicht stützt, hindert sie. Und was die Revolution hindert, müssen wir bekämpfen.

IMPRESSUM: Verantwortlich: Redaktionskollektiv "883": Friedrich Art u. a.  
Druck: Zahl-Wienau, 6864808

Für namentlich gezehnte Artikel ist der Verfasser verantwortlich.  
Flugschrift f. Agitation u. soz. Praxis, 1-36, Adalbertstr. 21, 618 48 01  
Postkonto: "Gruppe A" 221 241  
Eln.-W.  
Redaktionschluß Dienstagabend.  
Kleinanzeigen (2,-) können auch in den Briefkasten der TU Mensa geworfen werden.  
"883" hat eine Auflage von 6 000 Exemplaren. 883 kann auch abgemittelt werden, das kostet 10,- DM pro Vierteljahr.



# Es lebe Ulrike!



Die kolumbianischen Frauen haben innerhalb der Volksbefreiungsgarmee eine eigene Guerillaeinheit gebildet, die Maria Cano-Einheit, die in den Landgebieten operiert. Außerdem haben sich vor etwa einem Jahr Frauen in der Stadt zu einer Stadt-Guerilla zusammengeschlossen. Von dieser ersten kolumbianischen Frauen - Stadt - Guerilla ist das unten folgende Manifest herausgegeben. Die kolumbianischen Frauen haben ihre Organisationsform gefunden; sie haben sich zusammengeschlossen, um nicht länger in der Passivität zu dämmern. Wir werden mit den Genossinnen solidarisch sein. Wir werden die kolumbianischen Genossinnen hier unterstützen, wir werden hier gegen den gemeinsamen Feind kämpfen; den US - Imperialismus, den Kapitalismus, den Staatsapparat, die Klassenjustiz, die Renate eingelocht hat, die Pigs, die Ulrike suchen. Wir werden unseren Kampf beginnen, wir werden uns organisieren. Wir werden im revolutionären Kampf nicht unseren Mann stehen, sondern wir werden als Frauen kämpfen. Wir werden den politischen Kampf nicht vom militärischen und nicht vom persönlichen Kampf trennen und die Arbeit in den Betriebs- und Basisgruppen und allen Massenorganisationen zu Kampf machen; sie müssen zu organisierten Kampfeinheiten werden!

FREIHEIT FÜR RENATE! ES LEBE ULRIKE!  
FREIHEIT FÜR ALLE GEFANGENEN!

## FRAUEN-STADT-GUERILLA KOLUMBIEN

Wir, die kolumbianischen Frauen, sind voll drauf. Erst jetzt fangen wir an zuleben. Wir sind in einer ganz neuen Situation, wir fangen an zu kämpfen. Wir haben mit unserer Vergangenheit gebrochen und ab heute fühlen wir die Tage bis zu unserer Befreiung.

Heute platzen wir vor Begeisterung, weil wir den kolumbianischen Volk und der Welt unsere erste bewaffnete Einheit vorstellen: die Maria Cano Einheit, eine Abteilung der Volksbefreiungsgarmee (EPL), die in den Gebieten von Alto Sinú und Alto San Jorge.

Mit Stolz tragen wir die Fahne einer Frau des Volkes, die über die Straßen des Landes zieht und dabei die Losungen der Befreiung weiterträgt, die zusammen mit den Arbeitern und Bauern - an den Befreiungskämpfen teilnimmt, weil sie die Gewalt der herrschenden Diktatur am eigenen Leib erfahren hat.

Die ruhmreiche Maria Cano Einheit besteht aus 50 kämpferischen kolumbianischen Frauen, die zwischen 16 und 50 Jahren alt sind; aus Teenagern, die beinahe noch Kinder sind, deren revolutionäre Leidenschaft den Feind zittern läßt; aus Müttern die abwechselnd ihre Kinder ernähren und Gewehre reinigen, um da mit zu kämpfen; aus alten, liebenswerten Großmüttern, die das na türliche Zittern ihrer abgearbeiteten Händen kontrollieren, wenn sie versuchen genau auf den Kopf des Feindes zu zielen.

Unsere gerade entstandene Kampfeinheit wird schon "ruhmreich" genannt. Sowohl der Feind als auch die Spitzel und Provokateure haben die Gewalt unserer Strafmaßnahmen zu spüren bekommen - unsere Kampfeinheit kennt ihnen gegenüber keine Gnade.

Mit diesem entschlossenen und kämpferischen Schritt beginnen die kolumbianischen Frauen das erste Mal richtig zu leben. Sie werden nicht länger unsere Männer von unserer Seite reißen können, sei es für die Arbeit oder für den Kampf. Wir werden uns nicht länger gefallen lassen, in irgendeiner Ecke zu dämmern. Wir werden uns auf den Plan begeben und uns erheben, und in den Plazas werden wir Unterstützung für die Rebellion und den Aufstand des Volkes suchen. Wir werden an der Front des Kampfes stehen und mit den Waffen in der Hand die erbärmliche Aggression der Regierungssöldner zurückwerfen.

Angetrieben durch die elenden Hütten und durch die verstümmelten Körper unserer Genossen, haben wir geschworen, daß wir uns weigern, weiterhin die Schlachtfelder mit unseren Söhnen zu beliefern. Wir haben der mörderischen Regierung mitgeteilt, daß

sie von nun an mit uns zu rechnen haben; daß sie mit ihren Gewaltmaßnahmen und den Massakern der Bauern und Arbeiter unsere empfindlichsten Nerven getroffen haben und unseren Haß und unseren Widerstand geweckt haben; und um ihre Angriffe zu zerschlagen bereiten wir die wirksamsten Waffen vor, von weiblicher Intuition über das Küchenmesser bis zum Gewehr und Maschinenengewehr.

Bisher haben wir das Blut, das die Geschäftsleute für den Tod haben fließen lassen, nur mit unseren Tränen vermischt; jetzt werden wir entschlossen und leidenschaftlich verhindern, daß das Volk weiterhin sa n Blu vergießen muß.

Bisher haben wir das Gemetzel, das die Pigs unter dem Volk angerichtet haben, nur mit Tränen beantwortet, jetzt werden wir entschlossen und leidenschaftlich am Kampf des Volkes teilnehmen, um zu verhindern, daß es niedergemetzelt wird.

Die erste Stadtguerilla der revolutionären Frauen (FIRST URBAN COMBAT NETWORK OF PATRIOTIC WOMEN) unterstützt mit Leidenschaftlicher Solidarität die Genossinnen der Maria Cano Einheit, die Vorkämpferinnen der Frauenguerilla in Amerika und fordert sie auf ihren Weg entschlossen weiterzugehen.

Zur gleichen Zeit ruft sie alle Genossinnen und alle anderen Frauen Kolumbiens und der ganzen Welt auf, sich mit den ersten kolumbianischen Frauen-Guerilla-Gruppen zu solidarisieren und sie zu unterstützen. Die Maria Cano Einheit kann auf unsere feste und sichere Unterstützung rechnen.

Wir werden diese Solidarität dadurch demonstrieren, daß wir das Sammeln von Kleidern, Lebensmitteln, Waffen und anderen Dingen, die für den Kampf wichtig sind, vorantreiben werden, um ihren Kampf zu unterstützen.

Genossinnen, früher waren wir passiv und haben nichts dagegen gemacht, wir waren deprimiert und haben traurig herungesehen. Aber jetzt haben wir erkannt, daß wir unser eigenes Schicksal bestimmen können, das Schicksal aller Unterdrückten. Wir müssen den historischen Augenblick, in dem wir leben, genau erkennen. Wir sind so viele und so fest entschlossen, daß es uns nicht mehr niederschlägt, daß die anderen für den Tod kämpfen, weil wir kämpfen, um zu leben!

Genossinnen: Jede von uns ist nur eine kleine Brise, aber zusammen sind wir ein Sturm!

Es lebe die Maria Cano Einheit  
Es lebe der Volkskrieg  
Es lebe der Rat der patriotischen Frauen von Alto Sinú und Alto San Jorge  
Es lebe die Volksbefreiungsgarmee  
Es lebe die Kampfeinheit der kolumbianischen Frauen  
Wenn wir vereint kämpfen, werden wir siegen!

Die erste Frauen-Stadt-Guerilla Kolumbiens

(FIRST URBAN COMBAT NETWORK OF PATRIOTIC WOMEN OF COLOMBIA)

DER KAMPF DER  
FRAUEN BEFREIUNGSPRONT IN  
DEN METROPOLLEN



Die Pigs halten Renate immer noch fest. Der Haftprüfungstermin für Ulrike und Renate war zwei Tage nach der Diskussion im Abgeordnetenhaus über die Befreiung von Baader, kein Richter hätte je da nach gewagt, die beiden frei zu lassen - trotz völligem Mangel an Beweisen. Mit fadenscheinigsten Begründungen werden sie immer noch festgehalten.

Baader ist befreit. Renate ist seit Dienstag aus dem Frauengefängnis in der Kantstr. weggeschafft worden, und in die Justizfestung nach Moabit gebracht worden, wo sonst nur Männer sitzen.

Dort sitzt sie in einer ehemaligen Besenammer und dort hat sie auch in der Freistunde keinerlei Kontakte mehr - außer mit der verdoppelten Bewachung um sie herum, den beiden Wärterinnen.

FRAUEN ERHEBT EUCH!  
UNTERDRÜCKER  
13 RAUS AUS WEST-BERLIN